

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Landwirtschaftliche Gratisbeilage

„Der Bauernfreund.“

Verleihen täglich Nachmittags zwischen 5—8 Uhr.
 Abonnement 50 Pf. pro Monat, frei in's Haus.
 Nach die Post mit Nr. 2498 Pf. 120 pro Quart. (incl. Postgeb.).
 Geschäftsdruck von 2 Kisten. Zeitungs 15 Pf.; andererseits 20 Pf.;
 20 Pf.; Restanten 30 Pf. Bei Wiederholungen halber Rabatte.
 Anzeigen-Kundenschriften:
 Quart-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 57.
 II. Stadt-Expedition: Hauptstraße Nr. 18.
 III. Stadt-Expedition: Schulgasse Nr. 11. (Gef. St. Gumbert,
 und in sämtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
 Rudolf Heine (Hofstr. 10) und Rudolf Heine (Hofstr. 10)
 Bild zum Zeichnen (Hofstr. 10) und Rudolf Heine (Hofstr. 10)
 Rudolf Heine (Hofstr. 10) und Rudolf Heine (Hofstr. 10)
 Redaktion: Hauptstraße Nr. 18 (Gef. St. Gumbert,
 Geschäftsdruck: 4—5 Uhr Nachmittags.
 Druck und Verlag von E. B. Sack in Halle a. S.
 Telefon Nr. 812.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Gleichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Wittenberg, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Cnerfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
 ————— insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen. —————

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Oktober. (Sonachrichten.) Der Kaiser und Prinz Heinrich haben heute dem Erzherzoge Albrecht bei dessen Abreise von neuen Palast bis zur Widdowskation das Geleit und verabschiedeten sich dort von demselben auf das allerherzlichste. Mit dem fahplanmäßigen Zuge kam darauf der Erzherzog nach Berlin und begab sich sofort auf den Anhalter Bahnhof. Gleich nach 8 Uhr erfolgte alsdann die Abreise nach Wien. Der Kaiser hatte nach der Abreise des Erzherzogs in Begleitung des Prinzen Heinrich einen Speiserichter unternehmen. Nach dem neuen Palast zurückgekehrt, konfizierte der Kaiser mit dem Reichspräsidenten von Solfenborn und arbeitete daran anschließend mit dem General von Schabö. Mittags 12 Uhr hielt der zum Postkaiser ernannte Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika, General Theodore Tilton, seine feierliche Auffsahrt. Der Kaiser empfing den Postkaiser in feierlicher Würde und ließ sich darauf von demselben auch das Personal der Postkaiser vorstellen.

(Die Finanzminister-Konferenz) ist am Mittwoch geschlossen worden. Ueber die erzielten Resultate erzählt die „Nat.-Sich. Korresp.“ Folgendes: Vor allem ist über den Gehaltentwurf wegen einer neuen Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten in allen seinen Einzelheiten ein vollkommenes Einverständnis erzielt worden. Die geplante Einrichtung kommt darauf hinaus, daß das Reich unter formaler Festhaltung des Prinzips der Materialitätsbezüge und der Ueberweisungen, seine sämtlichen Bedürfnisse aus seinen eigenen Einnahmen bestreitet und außerdem aus den letzten den Einzelstaaten eine feste Dotation, als welche der Gesamtbeitrag von 40 Millionen ins Auge gefaßt ist, zuwendet. Die Regelung soll indess vorläufig nur auf einen Zeitraum von fünf Jahren eintreten. Als Mittel zur Durchführung dieser Neuordnung sind 100 Millionen neuer Einnahmen im Reich erforderlich. Zu diesem Zweck hat sich die Finanzministerkonferenz über den Entwurf einer Zablakfabriksteuer und über die angelegte Vergrößerung der Zablaksteuer einstimmt verständigt. Wir vermuten, daß daneben noch eine Ergänzung auf dem Gebiete der Stempelsteuer in Aussicht genommen ist. Betreffs der Weinsteuer dauern die Erwägungen über die Frage, wie diese Steuer am zweckmäßigsten zu gestalten sei, noch fort. Die großen Schwierigkeiten einer solchen Gestaltung, die namentlich in der Schätzung des Wertes der Weine und in der Kontrolle liegen, werden von keiner Seite verkannt. Ebenfalls wird der Entwurf an den Bundesrat kommen und dort ebenso wie die anderen zur Annahme gelangen.

(Wesentlich der Zablaksteuer) erzählt die „Nordd. Allg.“, wenn die Zablakfabriksteuer eingeführt werde, sei zur Vermeidung ungewisser Spekulationen eine Nachversteuerung für Zablakfabrikate in Aussicht genommen; die Höhe der Nachsteuer sei noch nicht festgesetzt.
 (Der Abgeordnete v. Bennigsen) hat sich einer Deposition von Fabrikanten gegenüber im Allgemeinen unfreundlich über die Einführung der Zablakfabriksteuer ausgesprochen. Demnach darf man wohl annehmen, daß die Nationalliberalen die Vorzüge im Prinzip anerkennen werden.
 (Ueber das Verlangen des Fürsten Bismarck) wird geschrieben: Wenn Fürst Bismarck auch körperlich noch der Erholung bedarf, so ist er doch geistig frisch und an seinem Arbeitstische in Friedrichsruh mit Lesen und Schreiben wieder regelmäßig beschäftigt. Die Arbeit an seinen Memoiren war bereits längere Zeit vor seiner Erkrankung abgeschlossen. Was den Umfang dieser Denkwürdigkeiten betrifft, so erzählt man, daß sie etwa zwei starke Bände füllen werden und in der Hauptsache den Zweck verfolgen, eine Nachfertigung der Bismarckischen Politik zu geben. Sie sind viel mehr ein von großen Quellen getragener Arbeitsaufsatzbericht über die Geschäftsführung des Fürsten in dem wichtigsten Abschnitt der deutschen Geschichte unseres Jahrhunderts, als daß sie eine und überflüssige Aufschlüsselung über die großen Ereignisse und die Wendepunkte von 1866 und 1870 wären. Auch dürfte sich bei ihrer Veröffentlichung zeigen, daß über die Vorgänge bei der Entlassung des Kaisers bereits hier und da in Broschüren bis ins Einzelne zutreffende Mitteilungen gegeben worden sind. Trotzdem werden die Aufzeichnungen des Fürsten Bismarck die wichtigsten Lücken zur Erkenntnis der physiologischen Fäden sein, an die sich die Geschichte seiner Tätigkeit knüpft.

(Zur Vermeidung vorzeitiger Uebertreibung von Eingaben an den Reichstag) wird mit Rücksicht auf die zahlreiche zur Zeit beim Reichstag eingegangenen und sofort wieder zurückgegebenen Eingaben bemerkt, daß Eingaben, welche der Erlassung der kaiserlichen Verordnung über die Einberufung des Reichstags eingehen, durch das Reichstagsbüro den Einbringenden zurückgegeben werden müssen. Weiter Gebrauch von dem Petitionsrecht an den Reichstag gemacht wird, ergibt die Zahl der während der zwölfjährigen Tagung des Reichstags im letzten Sommer eingegangenen und geschäftsordnungsmäßig einzeln beantworteten 5256 Eingaben.

(Wesentlich der Reform des Militärstrafprozesses) wird berichtet, daß diese Angelegenheit bis jetzt vollkommen ruhe und doch es nicht abzuwarten ist, wann an sie herangetreten werden soll. Alle Mitteilungen über die vorläufige Richtung der Reform sind deshalb wertlos. Auch wird nochmals berichtet, daß der neue Kriegsminister die Annahme seiner Berufung von seinem bevorstehenden Programm abhängig gemacht habe, und daß namentlich über den Militärstrafprozess bei dieser Gelegenheit nicht verhandelt worden sei.

(Zur Plenarsitzung des Bundesrats) vom 25. er wurde über eine Eingabe, betreffend die Verleihung der preussischen Ehrenbürgerrechte an die Verfallenen der Reichswehr, die Angelegenheit über die Angelegenheit von Epping, betreffend das Aussehen der kaiserlichen Reichswehr, des Fürstentums aus der Tiefen-Vergewaltigung und über den dem Kaiser zu unterbreitenden Vorschlag wegen Verleihung einer

Prüfungsbefugnis im Reichs-Berufungsamt, Beschluß gefaßt. Dem Vorschlag des Reichstages, den im Reichstagsverordnungsamt (Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Reichs-Gesetzes, dem Reichsangehörigen werden vorgezogen, wurde stattgegeben. Endlich wurden Änderungen in den geschäftlichen Einrichtungen der Kommission für die zweite Lesung eines bürgerlichen Gesetzbuches beschlossen.
 (Wesentlich der Dienstalterszulagen für Beamte) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Persönlich ist in der Presse davon die Rede gewesen, durch die demnächstige Fälligkeit des Gesetzes über die Durchführung des Systems der Dienstalterszulagen in Frage gestellt. Das ist in keiner Weise richtig. Für die unteren Beamten sind die Dienstalterszulagen bereits vollständig eingeführt und für die mittleren in der Durchführung begriffen. Der Landtag wird sich aber demnächst auch mit entsprechenden Anträgen zu Gunsten der höheren Beamten zu befassen haben.

(Die Vorarbeiten für die Einführung eines bürgerlichen Gesetzbuches) dauern bereits Jahre lang. Neuerdings war in der Presse gemeldet worden, sie würden wahrscheinlich in 1 1/2 Jahren zum Abschluß gebracht werden können. Demgegenüber wird jetzt von offizieller Seite geschrieben: Die Annahme, daß die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch in 1 1/2 Jahren ihre Aufgabe beendet haben würde, wird von Sachverständigen durchaus nicht geteilt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Fortschritte der Kommission nicht so rasch sind, wie bei Beginn der jetzigen Kommissionsarbeit bereits einen Arbeitsplan aufgestellt habe, der mindestens noch eine Zeit von zwei Jahren und darüber erfordere; es werde nicht erriecht sein, wenn es gelänge, das bürgerliche Gesetzbuch vor Ablauf des Jahres hundert bis zur Einbringung an den Reichstag zu fördern.

(Am Reichsreisenbahnamt) wurde gestern unter Vortheiligung von Vertretern mehrerer Bundesregierungen eine Vorbesprechung abgehalten, die bezweckt, im Interesse des Verkehrs und der Erhöhung der Betriebssicherheit einheitliche Vorschriften für den Fahrplan der Eisenbahnen Deutschlands durchzuführen. Weitere Verhandlungen sollen folgen.

(Zum Fall Hofmeister) wird der „N. bayr. Landes-Ztg.“ geschrieben: Wir erhalten die sichere Mitteilung, daß Reichsanwalt Hofmeister den Abschied mit Pension bewilligt ist. Die Annahmeverweigerung hätte ihn auf Grund der Ergebnisse der Verhandlung einfach mit sofortigem Austritt aus dem Dienst entlassen können, wenn sie auf den strengen Vorbehalt des Gesetzes gestützt hätte. Ein Offizier, der noch nicht zwei Jahre gedient hat, hat im Falle der Unbrauchbarkeit keinen Anspruch auf Pension. Diese Bestimmung hat schon manchen Rentenantrag betroffen. Wenn Hofmeister trotzdem die Pension erhält, so veranlaßt er das der Auffassung, daß seine verwitwete, erregbare und empfindsame Anlage durch den Dienst beim Regiment in unangünstiger Art beeinflusst wurde. Wir wollen dabei nicht unterlassen, so eine andere individuelle Beurteilung und Behandlung des Rentenantrags durch seine Vorgesetzten bezwecken der Verankerung bemerkt hätte, wenn er sich vor Gericht hätte wehren wollen, der für einen krieglichen Offizier nicht geeignet seien. Von einer Verabschiedung mit Pension wäre kaum in einer anderen Armee die Rede. Unsere Herzensvermutung hat die humanen Erwägungen über die dienstliche Strenge und das paragrafliche Recht lassen.

Der Hund der Jüge.

Roman von D. Wach.

„Glückliche Natur, dieser Le Coque“, sprach Graf Morbach, ein Mitglied der preussischen Gesellschaft, hin, „der lebt in den Tag hinein, — liebt, lacht, singt, niemals sich um die Finanzen, ohne an die Zukunft, noch an die Vergangenheit zu denken. Ich glaube, größere Extreme wie ich und der leichtlebige Françoise kann es kaum geben, und dabei gehöre auch ich nicht etwa zu den Besessenen oder grübelnden Menschen, die die Erde als eine Strafanstalt und Zwangsstation der Seele ansehen, und zu der Höhe ihrer tugendhaften Entschlossenheit, Baron, habe ich es auch noch nicht zu bringen vermocht. Sagen Sie mir, woher haben Sie die Kraft, hier in diesem Babel, — in diesem Fluß der Sünde, für den Paris gilt und der es für den wird, der Gedank daran findet, so ganz unberührt, gefeit gegen jede Versuchung einherzugehen? Wiegt das in Ihrem Blute, oder haben Sie Paris nur aufgeduldet, um philosophische Studien zu treiben, — um ein Kapitel über das Thema „der Mensch wie er sein sollte und könnte, aber leider nicht ist“, zu schreiben? Wenn ein junger Cavalier Ihrem Reigenen, Ihrem Vergnügen, Ihrer Lebenshaltung, mit den besten Empfehlungen versehen, nach Paris kommt, so pflegt er doch wohl nicht ein so einförmiges, phylitrisches Leben zu führen! Umarmt mir, Graf Dermburg, diesen Zwiespalt der Natur“, schloß er eifrig seine Rede.

Ueber Weithorns Wangen schloß ein helles Roth; eine leichte Verlegenheit malte sich in seinen Zügen, als er antwortete:

„Sie haben Recht, Graf! Ich verhehle vollständig den Zweck meiner Reise, durch die Art, wie ich hier lebe. Aber sagen Sie selbst, kann man aus seiner eigentlichen Natur heraus? Ich finde nun einmal keinen Geschmack an den

Vocationalien, die für andere junge Männer etwas Verlockendes haben; verhehlte Weiber sind mir verächtlich; — zu verächtlich, um auch mir mit ihnen zu tändeln. Das Spiel lockt mich nicht, da ein Verlust mich bei meiner Vermögenslage nicht schmerzt, — ein Gewinn mich nicht reizt! Die sogenannten Genieße der jenseits dore sind mir unbegreiflich, ich kann also selbst hier in Paris, wo es für Andere so viel Versuchungen geben soll, nur so leben, wie es meinem Geschmacke zutrifft. D. Sie werden lachen, wenn ich Ihnen sage, daß man mich direkt in Versuchung führen wollte, als man mich auf Meisen geschickt, — bei meiner Talentsfülle im Sündigen aber wird man wohl bald einsehen, daß bei mir nichts zu machen ist.“

Graf Morbach mußte bei den komisch klingenden Worten Weithorns herzlich lachen.

„Sie sind ein Vöndig“, rief er heiter. „Wenn Sie einmal in Geldverlegenheit sind, können Sie sich für Entree freies lassen, als seltenstes Exemplar eines jungen Mannes meines Zeitalters. Aber Hand an's Herz, Weithorn — nur aus Langen und Gewohnheit bleiben Sie nicht so tolle, eine kleine Extravaganz würden auch Sie sich verzeihen, — zu was ist man denn jung und das Leben so kurz, — da sind andere Genossen im Spiel und die Unempfindlichkeit Ihres Herzens für die Lebensumstände, für den Capric der Franziskaner entspringen einem tieferen Grunde. Hallo! — wie Sie noch rot werden können, — Sie Glücklicher, habe ich richtig kombiniert!“

„Theilweise, ja! Ich bin verlobt, Graf, und meine Reizung schmeißt mich wohl vor dem gefährlichen Einflusse kostbarer Frauen — allein es giebt ja auch noch andere Klippsteine, an denen das Lebensgefühl eines Mannes scheitern könnte. Das ist die Umgehe, ich kein Verdienst — ich sehe Sie von fern, und ich überhöre nicht. Aber Sie haben Recht — eine kleine Abweichung von meinem Prinzipium kann ich, ja muß ich mir erlauben. Ich soll das Leben keinen

lernen — soll auch einmal untertauchen in die gefährlichen Wogen des wilden Genusses — also gut, führen Sie mich — stellen Sie mich auf die Probe, Graf, und wenn ich sie bestanden, dann stellen Sie mir das Zeugnis aus, daß ich mir die größte Mühe gegeben habe, mit den Wölfen zu heulen — aber eben wenig Geschick dazu beizubringen.“

Sie hatten während der lebhaften Unterhaltung das Bois de Boulogne verlassen und das eigentliche Paris erreicht.

Graf Morbach war ein wenig nachdenklich geworden. Als er sich vor einem der glänzenden Hotels der Weltstadt, in dem Weithorn seine Wohnung aufgeschlagen hatte, von dem jungen Manne verabschiedete, drückte er ihm herzlich die Hand.

„Ob ich recht thue, wenn ich das Führeramt übernehme, weiß ich nicht. Es giebt so wenig junge Männer, die wie Sie denken, Weithorn, daß es mir fast wie eine Sünde erscheint, wenn ich Sie geistlichen Einklassen aufsehe. Und doch, — besser, Sie werben in meiner Begleitung ein paar eingehende Blicke in die Tiefen der menschlichen Gesellschaft, als allein. Wäher haben Sie die Versuchung gemieden, — suchen wir die Gefahr in verschiedenen Gestalten auf und wenn Sie, ohne sich und Ihre Seele zu besorgen, auch Stimpfe durchnäht haben, — die Leidenschaft Anderer kennen gelernt, ohne davon berührt zu werden, — die Sünde in verlockender Gestalt zeigen, ohne Ihr beßeres Selbst ihr gepöppelt zu haben, — dann, Weithorn, stelle ich Ihnen ein Ehrenplum aus und verpöppeln Ihnen das höchste Glück der Erde, — das Glück der Selbstachtung, des reinen Bewusstseins, das Ihnen eine helle Zukunft an der Seite Derjenigen verpöppelt — die Sie einst als Gattin marmoren wollen. Sind Sie bereit, sich in die Brandung zu werfen, trotz der Schla und Charpybis?“

Mit hellen Anfluchten seiner Augen schloß Weithorn in die ausgestreckt Hand seines Freundes ein.

Leipzigerstr. 21

Schnabel & Grünberg

Leipzigerstr. 21

empfehlen ihr
grosses Lager in Leinen, Bettzeug, Tischzeug, Handtüchern und Gardinen zu äusserst billigen Preisen.
Fertige Braut- und Kinder-Ausstattungen stets auf Lager.

An die Wähler des Saalkreises und der Stadt Halle.

In einer Zeit der Parteiverwirrung und Parteipflichterung, in einer Zeit, da Diejenigen, welche noch vor kurzem an unserer Seite kämpften, unsere Reihen verlassen, um als Gegner uns gegenüberzutreten, wenden wir uns an unsere Genüßgenossen in Stadt und Land mit der Aufforderung, in allem Geste und after Treue an der bevorstehenden Wahl des preussischen Abgeordnetenhauses sich zu betheiligen und Vertreter zu wählen, welche auf der einen Seite entschieden und muthig für die verfassungsmässigen Rechte des Volkes und der Volksvertretung, für die ruhige und freisinnige Fortentwicklung unserer Selbstverwaltung in Stadt und Land, für ihre Vertheidigung gegen unberechtigte bürocratische Eingriffe, für möglichste Schonung der Steuerkraft des Volkes und für möglichst gerechte, der Leistungsfähigkeit angepasste Verteilung der Steuerlast eintreten, welche aber auf der anderen Seite zugleich entschlossen sind, alle an die Volksvertretung gelangenden Vorlagen ohne Vorurtheil nur auf ihren sachlichen Inhalt zu prüfen und sich über dieselben nur nach den Rücksichten auf das wahre Wohl des Landes zu entscheiden.

Als Männer, welche entschlossen sind, in dem angebotenen Sinne im preussischen Abgeordnetenhause zu wirken, hat die am 22. Oktober in den Kaiserfälen zu Halle stattgefundene liberale Wählerversammlung die Herren

Amtsgerichtsrath Rudolf Riecke in Halle

und

Stärkefabrikant und Stadtverordneten Carl Schmidt in Halle,

deren Person und politische Richtung in unserem Wahlkreise allgemein bekannt ist, für die bevorstehende Landtagswahl zu Candidaten der liberalen Partei ernannt.

Liberale Wähler in Stadt und Land! Tretet ein und wirkt für diese Candidaten und der Sieg kann uns nicht fehlen; ihr steht damit ein für eine wahrhaft liberale Vertretung unseres Wahlkreises.

Der Vorstand

des Vereins der Liberalen in Halle und dem Saalkreise.

Dr. Köhlschütter, Professor. W. Billing, Fabrikbesitzer. Th. Cammerath, Rentier. Rud. Pfeiffer, Rektor a. D. Emil Ohner, Werkmeister.
Wilh. Rebert, Fabrikbesitzer. Gustav Richter, Kaufmann. Louis Sachs, Kaufmann. W. Schaaf, Dekorationsmaler. E. Otto Schulz, Kaufmann. G. Zentz, Rentier.
Dr. med. C. Thummann. Trautmann, Rechtsanwalt.

Sensationell! Unglaublich!

und doch wahr

ist es, daß wir unsere Kleiderlager in Herren- und Knaben-Garderoben zu

undenklich billigen Preisen

abgeben müssen, da wir durch kolossale Massen-Abschlüsse mit den größten Fabrikanen gezwungen sind, ebenso schnell die Waaren wieder abzugeben. Wir haben daher beschloffen, den Kunden dieselben eben so billig wieder zu verkaufen, und bitten wir das Publikum von Halle und Umgegend, sich von der



Wahrheit

unseres Angebots zu überzeugen. Heute, wo jeder Mensch, sei er Kaufmann oder Arbeiter, sein Geld mit faurem Schwelge verdienen muss, ist besonders

Vorsicht

wichtig, um sich nicht durch unrette Bekehrung und Uebervertheilung sein Geld unnütz abzugeben zu lassen. Wir sind in der Lage, durch das große Ansehen unserer Kundschafft große Vorken abzugeben und können daher, wie nachfolgender

Preis-Courant

angeibt, die Waaren zu spottbilligen Preisen verkaufen.

5000 Winter-Paletots, in den neuesten Farben, überall 15 Mark, beim Kleiderpascha nur 9 1/2 Mark.

5000 Schuwaloffs, Hohenzollernmäntel, das Beste der Jetztzeit, überall 24 Mark, beim Kleiderpascha nur 15 1/2 Mark.

5000 komplette Anzüge, unübertroffen, beim Kleiderpascha nur 14 Mark.

5000 Hosen, gestreift und karriert, dauerhaft, halt und fest, überall 5 Mark, beim Kleiderpascha nur 3 1/2 Mark.

5000 Kinder-Paletots, mit und ohne Pelzlinie, überall 5 1/2 Mark, beim Kleiderpascha 3 1/2 Mark.

Anfertigung nach Maass!

vom Wiener Aufseher geleitet.
Hochlegante Cheviot-Anzüge, überall 60 Mark, beim Kleiderpascha nur 42 Mark.
Hochlegante Sammet-Anzüge, überall 60 Mark, beim Kleiderpascha nur 42 Mark.
Hochlegante Winter-Paletots, überall 45 Mark, beim Kleiderpascha nur 33 Mark.
Hochlegante Gehkleider in Oberst, Buckskin, Remington, überall 20 Mark, beim Kleiderpascha 13 1/2 Mark.

Separat-Abtheilung:

Arbeiter-Garderoben in allen nur erdenklichen Modellen, Pilot, engl. Leder, Hamburger Leder zu staunend billigen Preisen.

Welthaus Kleiderpascha

94

94 Leipzigerstraße 94.

94

Achtung!

Unser Verkaufshaus

befindet sich einzig und allein

Schmeerstr. 1

Kathiskeller-Neubau.

Vereinigte Bürger Schuhfabriken

mit Dampftrieb

Conrad Tack & Cie.



M. Resch,
Leipzigerstr. 2, I.
empfiehlt prima
Singer-Nähmasch.
5 Jahre Garantie,
55 Mark.

Bureau für Rechtssachen

von Karl Ott,

früherer Rechtsanwaltsbureau = Vorsteher
Halle, Seckitzgasse 11 früher 12.
Klagen, deren Einbringungen, Testamenten,
Kaufverträge, Abhandlungsbesche u. dergl.
werden ladungsmäßig befoht.

Cacao van Houten,
11, 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Strassburger Hutbazar

14 Leipzigerstraße 14.

Special-Geschäft

Hüten u. Mützen



Steife und weiche Hüte,
jede Facon u. Farbe, 2, 80.
Lodenhüte für Herren u. Knaben
1, 50, 1, 80, 2, 50, 2, 80.
Herren- und Knaben-Mützen
50, 80, 1, 00, 1, 20, 1, 50.
Pelz-, Krimmer-, Plüsch-Mützen.
Klapphüte u. Cylinder
2, 50, 3, 50, 6, 50, 9, 00.
Regenschirme u. Stücke
(elegante Griffe).

Rennen zu Leipzig.

1893.

Sonntag den 29. Oktober, Nachmittags 12 1/2 Uhr.

Oktober-Rennen. Preis 1500 Mark.

Verkauf-Rennen. Sweepstakes. Preis 1500 Mark.

Grosses Herbst-Rennen. Preis 3500 Mark.

Brabant-Herden-Rennen. Preis 1500 Mark.

Jahres-Frost-Rennen. Preis 2400 Mark.

Preis von Grimsa. Steeplechase. Preise 4300 Mark.

Preise der Plätze.

Mittel-Tribüne II. Etage . . . 3.- Sattelplatz . . . 6.-
Tribünen-Logenplatz . . . 3.- Sattelplatz, Kinderbillet . . . 1, 50
Tribünen-Sperritz . . . 2, 50 Ring (Stehplatz v. d. Tribünen) . . . 2.-
Wagenkarten . . . 10.- Kinderbillet . . . 70
Billet f. Wagen-Innassen . . . 1.- Fussgänger . . . 50

Sämmtliche Billets sind Freitag den 27. und Sonnabend den 28. Oktbr., Vormittags 9-12 und Nachmittags 3-6 Markt 8 zu haben.

Einladung.

an nationalliberalen und freisinnigen Urwähler in
Gleichenstein, welche jede Trennung der liberalen Parteien missbilligen,
und welche geneigt sind, bei bevorstehender Landtagswahl die Candidaturen:

1) des Herrn **Prof. R. Friedberg**, Halle,
nationalliberal,

2) des Herrn **Stärkefabrikant Schmidt**, Halle,
(bezu. **Amtsgerichtsrath Riecke**) freisinnig,

zu unterstützen, werden hierdurch zu einer Versammlung

Sonnabend den 28. Oktober, Abends 8 Uhr,
im Saale der „Wilhelmshöhe“ eingeladen.

Im Auftrage des **nationalliberalen und liberalen**
Comites in Gleichenstein:
Dr. Löffler, Director.
Bause, Geschäftsführer.